

Wer bestimmt bis 2002 die Richtung? – Investitionskonjunktoren im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungssektor

17

Albert Müller und Arno Städtler

Das Investitionsklima in Deutschland hat sich abgekühlt. Auch die jüngste Entwicklung des deutschen Außenhandels bestätigt, dass die weltwirtschaftliche Dynamik nachgelassen hat. Durch die eingetrübten Absatzaussichten der exportorientierten Industrie wird die Investitionsneigung der betroffenen deutschen Unternehmen negativ beeinflusst und durch die seit Jahresanfang 2001 überwiegend verschlechterten Abschreibungsbedingungen zusätzlich gedämpft. Die letzte EZB-Zinssenkung, die Reduzierung der Steuerbelastung aufgrund der Steuerreform sowie positive Erwartungen infolge höherer verfügbarer Einkommen der privaten Haushalte gleichen die Abkühlung der Investitionskonjunktur nicht aus.

Die gesamtwirtschaftlichen Anlageinvestitionen¹ wachsen seit Mitte letzten Jahres weniger dynamisch. Daran konnten auch gewisse Vorzieheffekte bei Investitionsgüterkäufen aufgrund verlängerter Nutzungsdauern in den AfA-Tabellen nichts ändern. Entscheidend für das Nachlassen der Dynamik bei den nominalen Ausrüstungsinvestitionen und den Ausgaben für sonstige Anlagen² waren im ersten Halbjahr 2000 sowohl die verschlechterten Ertragerwartungen der Unternehmen als auch und ein höheres Zinsniveau. Die Bauinvestitionen übertrafen nur am Jahresanfang 2000 das Vorjahresniveau.

Die Wirtschaftsforschungsinstitute gehen in der Frühjahrsprognose (Gemeinschaftsdiagnose 2001, S. 19 ff.) zwar davon aus, dass sich bereits im laufenden Jahr die Investitionsaktivitäten erneut beschleunigen werden. Spätestens 2002 wird sich auch aufgrund eines besseren Weltwirtschaftsklimas, des niedrigeren Zinsniveaus sowie bei weiterhin moderaten Lohnerhöhungen und günstigen Ertragerwartungen die Investitionstätigkeit so weit beleben, dass die Wachstumsrate der nominalen Ausgaben für neue Anlagen sogar über der des Jahres 2000 liegen wird.³ Im internationalen Wettbewerb um zukunftsfähige Einkommens- und Beschäftigungschancen spielen jedoch die Ausrüstungsinvestitionen⁴ die entscheidende Rolle.

Diese werden aber im Prognosezeitraum (2001: 6,4% und 2002: 6,7%) schwächer wachsen als im vergangenen Jahr (8,4%).

Die gesamtwirtschaftlichen Investitionen entwickeln sich auf Sektorebene erfahrungsgemäß sehr heterogen (vgl. Tab.). Die Investitionen der Wirtschaftsbereiche können mit Hilfe spezieller Instrumente der Konjunkturforschung (ifo Konjunkturtest, ifo Investitionstest, ifo Investorenrechnung) dennoch prognostiziert werden, da aktuelle Unternehmensbefragungen, die erfahrungsgemäß gute Prognoseeigenschaften aufweisen, mit detaillierten Strukturdaten verknüpft werden können.⁵

⁵ Zu den jeweiligen methodischen Ansätzen vgl. z.B. Oppenländer und Poser (1989), Müller (2001) sowie Gürtler, Langmantel und Städtler (2001).

Investitionen in neue Anlagen nach dem Benutzerkonzept (in jeweiligen Preisen)

	1999 Mrd. DM	2000	2001	2002
		Veränderungen in % gegenüber dem Vorjahr		
Alle Wirtschaftsbereiche				
– neue Anlagen insgesamt	849,3	2,7	1,8	3,2
– neue Bauten	475,1	– 1,8	– 2,2	– 0,2
– neue Ausrüstungen und sonstige Anlagen	374,2	8,4	6,4	6,7
darunter:				
Produzierendes Gewerbe				
– neue Anlagen insgesamt	184,3	5,4	3,6	5,1
– neue Bauten	38,0	– 3,1	– 4,9	0,8
– neue Ausrüstungen und sonstige Anlagen	146,3	7,7	5,6	6,0
Dienstleistungsbereiche				
– neue Anlagen insgesamt	652,0	1,8	1,3	2,6
– neue Bauten	433,5	– 1,7	– 2,0	– 0,2
– neue Ausrüstungen und sonstige Anlagen	218,5	8,9	7,2	7,2

Quelle: ifo Investorenrechnung, Gemeinschaftsdiagnose, Statistisches Bundesamt.

¹ Alle Angaben basieren auf dem Benutzerkonzept und erfolgen in jeweiligen Preisen.

² Zu den sonstigen Anlagen gehören vor allem immaterielle Anlagegüter wie selbsterstellte und gekaufte Computerprogramme und Datenbanken. Auf sie entfallen rund 90% der sonstigen Anlagen.

³ Maßgeblich hierfür ist eine verbesserte Konjunktur im Wirtschaftsbau sowie ein Abklingen des Rückgangs im Wohnungsbau.

⁴ Unter Ausrüstungsinvestitionen werden hier immer Investitionen in neue Ausrüstungen und sonstige Anlagen verstanden.

Die Ausrüstungsinvestitionen des Produzierenden Gewerbes (Bergbau, verarbeitendes Gewerbe, Energie- und Wasserversorgung sowie Baugewerbe) wachsen in Deutschland schon fast traditionell weniger dynamisch als die der Dienstleistungsbereiche. Wird der Dienstleistungssektor um den Wohnungsbau bereinigt, zeigt sich auch bei seinen Bauinvestitionen eine häufig günstigere Entwicklung, als sie das Produzierende Gewerbe aufweist.

Die Industrie bestimmt weitgehend die Investitionskonjunktur, ...

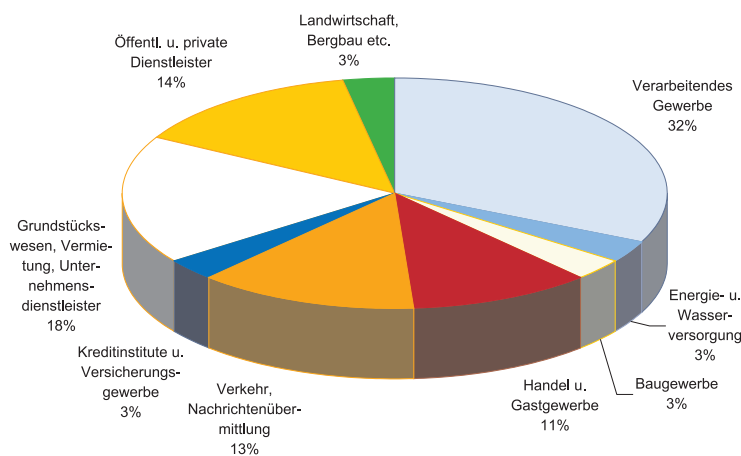
Der industrielle Kern der deutschen Wirtschaft – das verarbeitende Gewerbe – ist wegen seiner hohen Exportquote in besonderem Maße konjunkturereagibel. Deshalb schwankt sein Anteil an den gesamtwirtschaftlichen Investitionen in neue Ausrüstungen und sonstige Anlagen stärker als der anderer Wirtschaftsbereiche und liegt im Prognosezeitraum, legt man das Benutzerkonzept⁶ zugrunde, bei etwas unter einem Drittel. Zwar stieg der Umsatz, die Produktivität und die Reichweite der Auftragsbestände im Investitionsgüter produzierenden Gewerbe im ersten Quartal dieses Jahres nochmals gegenüber den Zahlen des Vorjahres deutlich an. Aber aufgrund der eingetrübten Exportperspektiven und der in letzter Zeit generell rückläufigen Auftragseingänge sowie der sinkenden Produktion in zahlreichen Branchen wird die deutsche Industrie ihre Investitionstätigkeit 2001 und 2002 nicht mehr so stark ausweiten wie im Jahr 2000. Die gute Geschäfts- und Auftragslage in wichtigen Industriebranchen, beispielsweise dem Maschinenbau und der Pkw-Herstellung, lassen jedoch auch bis 2002 eine rege Investitionstätigkeit erwarten, zumal sich auch die Weltkonjunktur bis zum nächsten Jahr wieder bessern dürfte (Gemeinschaftsdiagnose 2001, S. 4 ff.)

Der verschärfte Wettbewerb im Bereich der leitungsgebundenen Energieversorger, die geringeren Gewinnmargen und ausreichende Kapazitäten lassen die Investitionsbereitschaft der Unternehmen deutlich sinken. Diese Entwicklung dürfte zumindest bis 2002 anhalten. Im Vergleich dazu stellt sich die Investitionsneigung im Bereich der Wasserversorgung bis 2002 stabil dar.

Der Investitionsanteil des Baugewerbes an den gesamtwirtschaftlichen Ausgaben für neue Bauten, neue Ausrüstungen und sonstige Anlagen ist gering. Gemessen an den gesamtwirtschaftlichen Ausrüstungsinvestitionen liegt sein

Prozentanteile der Wirtschaftsbereiche an den Ausrüstungsinvestitionen

(Benutzerkonzept) im Jahr 2000



Quelle: Statistisches Bundesamt, Gemeinschaftsdiagnose, ifo Investorenrechnung.

Anteil – sogar nach dem Benutzerkonzept berechnet – noch unter 3% (vgl. Abb.). Für den Bergbau gilt dies mit einem Anteil von weniger als 1% ebenfalls. Die Unternehmen des Baugewerbes werden durch die insgesamt lahrende Baukonjunktur während des gesamten Prognosezeitraums nur sehr verhalten investieren und im Regelfall nur die nötigen Ersatzinvestitionen vornehmen. Außerdem haben sie die höchste Miet- und Leasingquote aller Wirtschaftsbereiche.

... aber die Dienstleistungsunternehmen dominieren die mittelfristige Investitionsentwicklung

Der Dienstleistungssektor dominiert mit einem Anteil an den Ausrüstungsinvestitionen und den sonstigen Anlagen von aktuell rund 60% das Investitionsgeschehen in der deutschen Wirtschaft, noch deutlich vor dem Zweitplatzierten, dem Produzierenden Gewerbe, mit 39% (vgl. Abb.). Nach dem Eigentümerkonzept, das vom Statistischen Bundesamt angewandt wird, ist der Anteil sogar noch wesentlich höher, da Miet- und Leasinginvestitionen hier nachgewiesen werden und nicht bei den de facto investierenden Branchen. Dieser Wirtschaftsbereich ist seit einer Reihe von Jahren auch für die Dynamik des Investitionswachstums verantwortlich, insbesondere gilt dies für die modernen unternehmensbezogenen Dienstleister, zu denen auch die Unternehmen aus der New Economy zählen. So legen die Bereiche Verkehr und Nachrichtenübermittlung sowie unternehmensnahe Dienste seit geraumer Zeit sowohl bei der Wertschöpfung als auch bei den Ausrüstungsinvestitionen ein wesentlich höheres Wachstumstempo vor als die traditionellen Sektoren, wie die Landwirtschaft, die Energie- und Wasserversorgung, das verarbeitende Gewerbe, das Baugewerbe sowie der Staat. Auch im Prognosezeitraum 2001/2002 bleiben die Dienstleister mit Wachstumsraten ihrer Investitionsausgaben von rund 7% der Motor für die Investitionskonjunktur (vgl. Tab.). Dafür ist neben den enor-

⁶ Das heißt, die Anlage wird beim tatsächlichen Nutzer, nicht aber beim juristischen Eigentümer verbucht.

men Netzinvestitionen der Mobilfunkgesellschaften u.a. der immer noch beträchtliche Nachholbedarf an Investitionen in die IuK-Technik, insbesondere bei den mittelständischen Firmen des Sektors verantwortlich (Seufert 2000). Außerdem scheinen sich die Dienstleister noch am wenigsten von der Konjunkturabkühlung und der Verschlechterung der Abschreibungsbedingungen entmutigen zu lassen. Laut einer ifo Telefonumfrage wollen sie ihre ursprünglichen Investitionspläne, verglichen mit anderen Wirtschaftsbereichen, nur moderat korrigieren (Wirtschaftswoche 2001). Das hat auch nachvollziehbare Gründe.

Der Investitionsbedarf der Dienstleistungsunternehmen konzentriert sich auf die Produkte EDV-Equipment inklusive Software, Kommunikationstechnik sowie Fahrzeuge. Für Computer und Peripheriegeräte wurde die AfA-Zeit sogar von vier auf drei Jahre verkürzt und für Pkw nur relativ mäßig von fünf auf sechs Jahre verlängert. Daher tangieren hier offenbar die Veränderungen der Abschreibungsbedingungen zum 1. Januar 2001 die Investitionsneigung der Unternehmen weniger stark als in den Branchen, die hauptsächlich in Produkte des Maschinenbaus oder der Elektrotechnik investieren. Auch ist der Dienstleistungssektor nicht annähernd so konjunkturagibel und damit nicht so anfällig für defätistische Konjunkturparolen wie die meisten übrigen Wirtschaftsbereiche. Ausgleichend wirkt u.a. die extreme Heterogenität der hier zusammengefassten Branchen. Selbst die Dienstleister i.e.S., die früher von der amtlichen Statistik als »Sons-tige Dienstleistungen« bezeichnet wurden, decken noch ein Spektrum mit enormer Spannweite ab. Es erstreckt sich vom Hotel- und Gaststättengewerbe über Rundfunkanstalten, Filmgesellschaften, Internetprovider, Autovermieter, EDV-Dienstleister, Leasinggesellschaften, Werbeagenturen bis hin zu mittelständischen Selbständigen wie Ärzten, Rechtsanwälten, Architekten, Ingenieurbüros, Steuerberatern und Maklern, um nur einige zu nennen.

Durch ihr großes Gewicht in der Volkswirtschaft wirken sie dämpfend auf die Amplituden von Beschäftigungs- und Investitionszyklen und auch auf die Gesamtkonjunktur. Am wenigsten konnten sie bisher die Außenhandelskonjunktur verstetigen. Zum einen ist der Anteil der Dienstleister am grenzüberschreitenden Handel und die Geltung der deutschen Anbieter auf den internationalen Märkten noch relativ gering, zum anderen ist die deutsche Dienstleistungsbilanz deutlich defizitär (Ochel u.a. 1999). Jüngste Entwicklungen lassen jedoch, insbesondere bei den Finanzdienstleistungen, auf eine Trendwende und damit auch auf die Erschließung eines beträchtlichen Potentials hoffen. Zudem ist es kein Naturgesetz, dass die internationale Marktstellung der US-amerikanischen Anbieter bei EDV-Dienstleistungen, der Wirtschaftsprüfung und beim Consulting so überragend bleiben muss, wie sie derzeit noch ist.

Auch in anderen Ländern, allen voran die USA, sind unterschiedliche konjunkturelle Entwicklungen zwischen der Industrie und dem Dienstleistungssektor erkennbar. So gilt der Dienstleistungsbereich auch im gegenwärtigen Konjunkturzyklus als Hoffnungsträger der amerikanischen Wirtschaft (Handelsblatt 2001). Statistische Informationen über den Dienstleistungssektor werden also für Wachstumsprognosen immer wichtiger. Leider ist die entsprechende Datenlage auch in Deutschland noch immer recht dürftig. Das ifo Institut hat deshalb vor Jahren damit begonnen, in einigen gewichtigen Dienstleistungsbranchen, das sind EDV-Dienstleister, Leasinggesellschaften, Versicherungen und Architekten, repräsentative Erhebungen aufzubauen. Weitere Bereiche befinden sich in der Pilotphase.

Literatur

- Gemeinschaftsdiagnose (2001), »Die Lage der Weltwirtschaft und der deutschen Wirtschaft im Frühjahr 2001«, *ifo Schnelldienst* 54 (7).
- Gütler, J., E. Langmantel und A. Städtler (2001), »Investitionsprognosen der Leasinggesellschaften mit guter Performance«, *ifo Schnelldienst* 54 (10).
- Müller, A. (2001), »Verbesserte Produktionsmöglichkeiten bei unveränderten Absatzproblemen – Die Zeit in Ostdeutschland drängt«, *ifo Schnelldienst* 54 (3), 30–40.
- Ochel, W. et al. (1999), *Marktpotentiale für unternehmensbezogene Dienstleistungen im globalen Wettbewerb*, ifo Studien zur Strukturforschung Band 30, München.
- Oppenländer, K.H. und G. Poser (1989), *Handbuch der Ifo-Umfragen*, München.
- o.V. (2001), »Grausame Sparwelle«, *Wirtschaftswoche* vom 19. April.
- o.V. (2001), »Hoffnungen ruhen auf US-Dienstleistungen«, *Handelsblatt* vom 16. März.
- Seufert, W. (2000), »Unternehmensorientierte Dienstleister: Noch Nachholbedarf bei der Anwendung moderner Informations- und Kommunikationstechnik«, *DIW Wochenbericht* 67 (36).